

Erfahrungsbericht

Auslandsjahr 2015/2016 an der University of Colorado Boulder

Der folgende Text berichtet von meinen Erfahrungen als Austauschstudent an der CU-Boulder in den USA. Als Vorwort möchte ich direkt betonen, dass der Vorbereitungsaufwand für dieses Austauschprogramm zwar sehr groß ist, sich aber vollkommen auszahlt. Ich hatte eine sehr abwechslungsreiche und bereichernde Zeit in Colorado, in der ich unzählige Möglichkeiten hatte, um in vielen Bereichen – egal ob als Student, Teaching Assistant oder jenseits der Universität – Erfahrungen zu sammeln. Der Aufwand lohnt sich also!

1. Bewerbung und Auswahlverfahren

Erfahrungsgemäß ist die Vorbereitungszeit für einen Auslandsaufenthalt länger, die weiter man weg möchte. Ich habe ungefähr ein Jahr vor Beginn des Programms damit angefangen, mich zu informieren. Sehr lohnenswert war hierbei der frühzeitige Kontakt zum International Office der Universität Göttingen sowie zu Herrn David Starr (Göttingen International) und ehemaligen Austauschstudenten. Entscheidend für die Zulassung zum Bewerbungsverfahren ist der **1. November**, bis zu dem die Bewerbung eingereicht werden muss. Die Internetseite von Göttingen International und der E-Mail-Verkehr sind hierbei vollkommen ausreichend, um erfolgreich durch die Initialbewerbung gelenkt zu werden. Einige Unterlagen, wie beispielsweise die Ergebnisse des TOEFL-Tests, können im Übrigen nachgereicht werden, sind aber für die offizielle Einschreibung an der CU-Boulder unbedingt notwendig. Daher gilt: Lieber früher als später erledigen, um beispielsweise zu vermeiden, dass man keinen rechtzeitigen Testtermin mehr bekommt.



Wenige Wochen später folgt ein Bewerbungsgespräch auf Deutsch und Englisch, bei dem man sich mit zwei Vertretern von Göttingen International unterhält. Für dieses Gespräch sollte man sich natürlich zunächst ausreichend über das Austauschprogramm informieren, für das man sich bewirbt. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der Lehrauftrag,

den man in Boulder erfüllen muss. Zwar werden keine Vorkenntnisse im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache erwartet, aber es macht dennoch Sinn, sich bereits mit der Thematik und möglichen Problemen beim Unterrichten von amerikanischen Muttersprachlern zu machen. Des Weiteren lohnt es sich, sich über den Staat Colorado zu informieren und sein Allgemeinwissen zu politischen und geschichtlichen Themen in den USA und auch in Deutschland aufzufrischen. Für das Gespräch sollte man 30 – 45 Minuten einplanen. Ein Ergebnis erhält man wenige Wochen später – in meinem Fall noch im Dezember.

2. Visum, Krankenversicherung und Einreise

Mit der Zusage der Universität Göttingen ist erst der erste von vielen Schritten getan – aber der Wichtigste! Zwischen euch und der CU-Boulder steht jetzt „nur noch“ eine Menge Papierkram. Absolut empfehlenswert ist jetzt der frühzeitige Kontakt zum Program Assistant des German Departments der CU-Boulder, Karen Hawley. Unzählige Male hat sie mich beruhigen können, als ich mir unnötig wegen Deadlines und Unterlagen Sorgen gemacht habe. Was Deadlines betrifft, sollte man sich so schnell wie möglich über die Bewerbungsfrist an der University of Colorado informieren, um diese nicht zu verpassen.



Wenn ich mich richtig erinnere, war diese bereits Ende Januar, also sehr kurzfristig. Diese Bewerbung ist jedoch eine reine Formsache – durch die Zusage der Uni Göttingen ist euer Platz quasi „reserviert“. Alle Unterlagen, die ihr zu diesem Zeitpunkt bereits habt und die von euch verlangt werden, solltet ihr zu diesem Zeitpunkt bereits hochladen (Motivationsschreiben,

Empfehlungsschreiben, TOEFL-Ergebnis, ...). So erspart ihr euch ein späteres Nachreichen (was in der Regel aber auch kein Problem darstellt).

Im Anschluss an die Bewerbung habe ich zwei sehr wichtige Dokumente erhalten. Auf der einen Seite den „offer letter“, in dem die Details eurer zukünftigen Zeit als Student und Teaching Assistant des German Departments stehen und den ich bequem online unterschreiben konnte. Diesen Vertrag solltet ihr unbedingt gründlich lesen und auch nicht davor zurückschrecken, Fragen zu stellen. Auf der anderen Seite erhaltet ihr das „DS-2019“; auf dieses Dokument gilt es gut aufzupassen, weil es für den Visumsantrag und auch die spätere Einreise in die USA unabdingbar ist (vor Ort in Boulder können jedoch

Ersatzexemplare ausgestellt werden, bei Bedarf). Der Kontakt läuft sowohl per E-Mail als auch auf dem Postweg, teilweise direkt zu euch nach Hause und teilweise über Göttingen International.

Als nächstes steht der Visumsantrag bevor. Plant für diesen Prozess Kosten in Höhe von ca. \$300 ein. Für den Antrag braucht ihr einen aktuellen Reisepass, euer DS-2019, eine ausgedruckte Bestätigung dafür, dass ihr die SEVIS-Gebühr bezahlt habt (notwendig im Rahmen der Homeland Security-Richtlinien) sowie einen ausgedruckten Nachweis für eure Bewerbung auf der Internetseite der amerikanischen Botschaft. Diese Onlinebewerbung ist ebenfalls ein längerer Prozess, für den ihr etwas Geduld und die eine oder andere Information mitbringen solltet. Wart ihr beispielsweise vorher schon einmal in den USA, müsst ihr auf den Tag genau angeben, von wann bis wann ihr im Land gewesen seid. Den Termin bei der Botschaft solltet ihr euch auch nicht unbedingt in der letzten Minute besorgen, denn für die Zusendung des Visums solltet ihr ausreichend Zeit einplanen. Der Botschaftsbesuch mag zunächst einschüchternd und kompliziert erscheinen, weil ihr außer den oben genannten Unterlagen nichts mitbringen dürft – auch kein Handy und keinen Rucksack. Das Interview selbst war jedoch überraschend entspannt und vor allem kurz.

Für die Einreise nach Colorado empfehle ich den Flug mit IcelandAir. Nicht nur ist die Airline vergleichsweise günstig, sondern sie erlaubt euch auch zwei kostenlose Gepäckstücke und die Möglichkeit eines Zwischenstopps auf Island – eine Gelegenheit, die ich auf dem Rückflug tatsächlich auch genutzt habe. Der Denver International Airport zählt zu den besten und übersichtlichsten, die ich je gesehen habe, sodass die Einreise auch ohne Probleme verlaufen ist. Selbstverständlich muss man jedoch ein wenig Geduld mitbringen. Glücklicherweise wurde ich am Flughafen von meinem Mitbewohner abgeholt, was mir nach fast 24 Stunden Reise sehr entgegengekommen ist. Es gibt jedoch auch die sehr verlässliche Buslinie „AB“, die jede Stunde (abgesehen von einem ca. vierstündigen Zeitfenster in der Nacht) nach Boulder fährt. Dieser Bus ist mit \$13 der günstigste Weg, um nach Boulder zu kommen. Aber: Es gibt kein Wechselgeld, also passend bezahlen!

3. Aufgaben und Finanzielles

Im Department für Germanic and Slavic Languages and Literatures (GSLL) der CU-Boulder übernimmt man im Rahmen dieses Austauschprogramms zwei Rollen. Auf der einen Seite war ich Masterstudent (oder grad student) und musste pro Semester in der Regel insgesamt drei Kurse belegen, um als Vollzeitstudent eingeschrieben zu sein. Das GSLL ist mir hierbei *sehr* entgegengekommen. Zwar musste ich eine Reihe von Pflichtkursen belegen (dabei war auch ein sehr guter und hilfreicher Deutsch-Didaktik-Kurs), aber pro Semester durfte ich jeweils auch einen Kurs außerhalb des Departments belegen. Sehr hilfreich bei der

Planung meiner Semester waren persönliche Gespräche mit dem Graduate Associate Chair, Davide Stimilli.

Die zweite Rolle, die ich übernommen habe, war die des Teaching Assistants. Ich habe in beiden Semestern jeweils einen Kurs unterrichtet und im zweiten Semester darüber hinaus eine sogenannte



„Kaffeestunde“ angeboten und organisiert. Ihr werdet in einem der beiden Semester also ein höheres Arbeitspensum haben. Und dieses Pensum ist nicht zu unterschätzen. Den Deutschkurs unterrichtet ihr viermal pro Woche à 50 Minuten, und zwar montags, dienstags, donnerstags und freitags. Hinzu kommt ein wöchentliches Treffen mit der Sprachkurskoordinatorin, um den

bevorstehenden Unterricht zu besprechen, sowie individuelle Vor- und vor allem Nachbereitungszeit. Letztere besteht aus der Korrektur von Quizzes, Tests, Essays und anderen Prüfungsleistungen. Vor Beginn des Studiums organisiert das GSSL eine hervorragende Einführungswoche, in der man sehr gut auf diese Arbeit vorbereitet wird.

Als Lehrkraft erhält man ein Monatsgehalt von fast \$2000, was angesichts der sehr hohen Mietpreise in Boulder auch gut so ist. Empfehlenswert ist es, sich so schnell wie möglich um alle administrativen Aufgaben zu kümmern, die mit dem Immigrationsprozess zusammenhängen (beispielsweise die Beantragung einer Social Security Number und ein Besuch beim International Tax Office), um das sogenannte German American Tax Agreement zu unterschreiben. Das erleichtert nicht nur die Steuererklärung im Folgejahr, sondern gibt euch auch das volle Gehalt. Mein amerikanisches Bankkonto hatte ich bei Wells Fargo. Hier habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, insbesondere was die Beratung bei jeglichen Fragen betrifft. Auch war es für mich sehr einfach meine Konten gebührenfrei zu führen. Chase ist genauso zu empfehlen (im Nachhinein ist mir sogar aufgefallen, dass das Umgehen von Gebühren bei dieser Bank eventuell sogar noch einfacher hätte sein können). Der Vorteil dieser Banken gegenüber reizvollen lokalen Alternativen wie Elevations ist, dass man die Social Security Number nachreichen kann. Da es einige Zeit dauert, bis man diese hat, ich aber schon sehr früh ein Bankkonto gebraucht habe, musste ich auf eine der oben genannten großen Banken zurückgreifen. Ein letzter

Hinweis: Das erste Gehalt gibt es erst Ende September. Es ist also absolut empfehlenswert, einen gewissen Puffer für die Anfangszeit dabei zu haben.

4. Leben in Boulder und Colorado

Ohne Zögern würde ich Boulder nach meinem Auslandsaufenthalt als meine zweite Heimat bezeichnen, so wohl habe ich mich gefühlt. Diese progressive, offene und gastfreundliche Stadt besticht nicht nur durch einen schönen Campus (auf dem ich an meinem ersten Tag bereits ein wildes Reh angetroffen habe), eine lebendige Downtown und den Boulder Creek, der zum Laufen und Fahrradfahren durch den Boulder Canyon einlädt, sondern vor allem auch durch die unmittelbare Nähe zu den Rocky Mountains und dem Wahrzeichen Boulders, den Flatirons. Die Berge sehen nicht nur eindrucksvoll aus, sondern locken auch zum Wandern, Klettern und Trailrunning. Das NCAR, Chautauqua Park und Mount Sanitas sind drei exzellente und sehr gut erreichbare Ausgangspunkte für solche Abenteuer, die dank einem Klima, das mit 300 Sonnentagen pro Jahr besticht, so gut wie immer möglich sind. Darüber hinaus bietet die Stadt und die nähere Umgebung unzählige Bars und Restaurants, in denen man den Feierabend genießen kann.



In Boulder selber kommt man problemlos mit dem Fahrrad von A nach B. Sehr empfehlenswert ist hierbei der Bike Rental Service der CU, dank dem ich mir ein Fahrrad für gerade einmal \$40 ausleihen konnte – für das gesamte Jahr! Wichtig: Früh aufstehen, mehr als rechtzeitig da sein und passendes Bargeld (inklusive Kautions) dabei haben. Verständlicherweise sind diese Fahrräder sehr beliebt. Neben dem Fahrrad konnte ich als Student kostenlos mit zahlreichen Bussen fahren (die wiederum einfache Fahrradmitnahme anbieten), sogar bis nach und innerhalb von Denver. Nichtsdestotrotz ist für Ausflüge in abgelegene Gegenden ein Auto zu empfehlen. Ich selber habe mir lediglich für längere Roadtrips ein Auto gemietet. Um Colorado dennoch kennenzulernen, gibt es andere Wege:

Die CU bietet ein breites Spektrum an Clubs, in denen man sich engagieren kann. Uneingeschränkt empfehlenswert ist der CU Hiking Club, der gegen einen sehr geringen Mitgliedsbeitrag unzählige Wanderausflüge im gesamten Semester anbietet – von kurzen Day Hikes über Wochenendausflüge bis hin zu ganzwöchigen Trips in den Semesterferien. Jeder, der die atemberaubende Natur Colorados

erleben, dafür wenig Geld ausgeben und gleichzeitig neue Freunde finden möchte, sollte diesem Club beitreten.

Das Rec Center – das exzellente Sportzentrum der CU – ist zwar fast jederzeit und kostenlos nutzbar, aber auch hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten sich in Teams zusammenzufinden und gemeinsam sportlich aktiv zu sein. Auch das kann ich nur empfehlen.

Egal ob sportlich oder nicht, die CU hat für jeden einen passenden Club parat, der andere Menschen kennenlernen möchte. Wer Interesse hat, Menschen jenseits des Campus kennenzulernen, sollte sich über das Programm „Boulder Friends of International Students“ informieren, durch das ich zwei sehr herzliche „Host Families“ kennengelernt habe.

Die Nähe und Erreichbarkeit von Denver ermöglicht nicht nur Besuche dieser doch etwas größeren Stadt, sondern vor allem auch Flüge in andere Teile der USA. Dort locken neben unzähligen interessanten Städte vor allem atemberaubende Nationalparks und andere Wunder der Natur.

Die Zeit an der CU-Boulder bedeutet nicht nur Teil eines sehr freundlichen German Departments mit gleichaltrigen Teaching Assistant-Kollegen zu sein, sondern auch unzählige Möglichkeiten zu haben, um Land, Leute und sich selbst besser kennenzulernen.